

# Vagen Gard 2015

---

Vor knapp zwei Jahren kamen wir mit einer recht einfachen Bitte zu Andree Hörmann! Er sollte uns nach vielen reinen Fischerurlauben ein Ziel für einen Familienurlaub empfehlen. Die Vorgaben waren auch nicht zu umfangreich. Es sollten zwei einigermaßen komfortable Häuser für insgesamt 9 Personen in einer kleineren Anlage sein. Diese sollte nicht ganz im Süden und wegen der langen Autofahrt – wir kommen aus München – nicht zu weit im Norden liegen. Die Region um Molde oder Kristiansund wäre nicht schlecht. Gute Fanggebiete, die nicht zu weit entfernt liegen, verstehen sich von selbst. Dazu braucht man natürlich auch solide Aluboote mit starken Motoren und Echolote mit GPS-Kartenplotter. Ein schönes Filetierhaus wäre nett!

Einkaufsmöglichkeiten und Tankstelle in der näheren Umgebung und schöne Ausflugsziele wollten wir schon auch haben. Ach ja und als Grundvoraussetzung mussten bei der Anlage für unsere drei Reiterinnen gute Reitmöglichkeiten gegeben sein.

Freundliche und zuverlässige Gastgeber sollten auch vor Ort sein!

Natürlich war uns klar, dass es eine solche Anlage wohl nicht geben wird. Aber Abstriche kann man ja immer noch machen. Andree hat uns dann die Anlage Vagen Gard auf der Insel Averoy empfohlen.

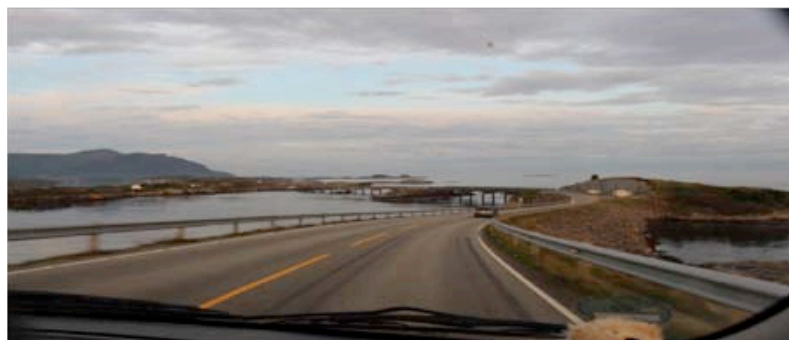
Nach einigen Recherchen im Internet haben wir schließlich zwei Wochen in dieser Anlage gebucht.

Die Zeit von der Buchung bis zum Urlaub ist natürlich viel zu langsam vergangen. Zwischendurch konnten noch einige Rückfragen zu den Reitmodalitäten und zu Fangmeldungen bzw. Hotspots geklärt werden. Hierzu nochmals vielen Dank Andree!

Schließlich war es aber doch soweit! Wir machten uns auf den Weg Richtung Vagen. Ein zweitägiger Zwischenstopp in Lübeck, der sich sehr gelohnt hat und die wieder wunderschöne Überfahrt von Kiel nach Oslo mit der Color Line Magic machten die weite Fahrt recht erträglich.



Auch durch Norwegen ging bei sehr gutem Wetter alles glatt. Wir erreichten unser Ziel Vagen Gard nach knapp 10 Stunden Fahrt mit dem grandiosen Finale „Atlantikstraße“ ohne größere Probleme!



Kaum hatten wir die Autos vor unseren Häusern abgestellt, standen Evy und Terje, die Gastgeber, vor uns, um uns wirklich herzlich zu begrüßen. Nach einer kurzen Einweisung konnten wir in Ruhe auspacken. Den Papierkram erledigten wir später. Aber ab diesem Moment waren die beiden immer da, ohne irgendwann aufdringlich zu sein. Sie kümmern sich wirklich äußerst gewissenhaft um ihre Gäste. Man fühlt sich von Anfang an gut aufgehoben.

Das setzt sich in den Häusern fort! Wir hatten die Häuser Salen und Bua, die beide sehr groß und wirklich komplett ausgestattet sind. Außerdem wirken sie gepflegt und sauber! Man merkt eben, ob ein Hausbesitzer vor Ort ist und sich um seine eigenen Häuser kümmert!

Wir fühlten uns jedenfalls sofort zu Hause!

Einen hervorragenden Eindruck machten auch unsere zwei Aluboote mit je 50 PS Motor! Auch die waren sauber und gepflegt! Eine gute Idee von Terje ist die Ausstattung mit zwei Tanks! Sollte ein Tank unterwegs mal leer sein, steckt man einfach auf den zweiten um! Das vor Allem bei stärkerem Seegang eher schwierige Nachtanken aus dem Kanister fällt so weg. Das kann man dann in Ruhe am Steg nachholen. Das Benzin holt man mit zwei Reservekanistern selbst an der 3 Kilometer entfernten Tankstelle. Da es sich um Zweitakter handelt, muss immer mal wieder Öl nachgefüllt werden. Aber darum kümmert sich Terje selbst! Für jedes Haus steht direkt am Steg ein kleiner absperbarer Schuppen zur Verfügung, in dem man Schwimmwesten usw. verstauen kann.



Das Filetierhaus direkt am Steg ist nagelneu und für die Anlage vollkommen ausreichend.

Aber jetzt zum Wichtigsten, zum Fischen!

Gleich am ersten Tag wurde uns klar, dass dieses Gebiet sehr wetter- und vor allem windabhängig ist.

Nach der recht abenteuerlichen ersten Ausfahrt durch das Insellabyrinth kommt man dann praktisch direkt am offenen Meer an. Trotz relativ schönem Wetter herrschte eine recht ordentliche Dünung, die uns Münchner Landratten doch zum Teil gehörig zu schaffen machte! Da nützte auch der Schutz durch die vorgelagerten kleineren Schären nicht viel. Wir konnten deshalb die ersten Tage nur immer begrenzte Zeit in Ufernähe fischen, weil eigentlich immer eine/r seekrank war. Dadurch hielten sich die Fänge anfangs auch in Grenzen. Ein paar kleinere Dorsche, mehrere, der hier in Massen vorkommenden Lumbs und natürlich Makrelen, das war die magere Ausbeute.





Aber die Einträge in den Hüttenbüchern und besonders die Fischkisten der anderen Häuser zeigten uns, dass genug Fisch da ist. Man muss ihn nur finden und das kann man nur weiter „draußen“! Und eine frische Makrele auf dem Grill geräuchert (Tipp von Terje) ist ja auch nicht zu verachten.



Dafür waren unsere Reiterinnen vollauf begeistert. Auf dem Hof sind 5 Pferde zu Hause, die von Lisa, der Tochter von Evy und Terje, betreut werden. Die kümmert sich auch um die Reitstunden und diese haben es in sich! Für Anfänger sind die Ausritte absolut nicht geeignet! Da geht es richtig zur Sache und eigentlich ständig bergauf und bergab. Für unsere geübten Mädels war das aber genau das Richtige! Und dass die Pferde dann auch noch direkt vor der Haustüre stehen, ist natürlich ein besonderer Service! So waren wir die ersten Tage trotz mäßiger Fänge richtig zufrieden!



Dafür sorgte nicht zuletzt das Wetter! Nach einem wohl total versauten Juli hatten wir in den zwei Wochen im August richtiges Glück. Es war in der ersten Woche schon nicht schlecht, aber in der zweiten Woche wurde es richtig sommerlich. Wir konnten dann sogar im Meer baden! Ist in Norwegen für uns Mittelmeerurlauber ja auch nicht alltäglich!



Und Abendessen auf der Terrasse in Bikini und Shorts hat schon was!

Aber die meisten hier möchten ja lieber was übers Fischen lesen.

Nachdem sich das Meer beruhigt hatte und wir auch keine Probleme mehr hatten, konnten wir uns langsam weiter raus tasten. Prompt wurden auch die Fänge besser! Schöne Dorsche, Schellfische und größere Lumbs landeten in den Fischkisten! Vereinzelt waren auch kleinere Köhler dabei.

Die großen Köhler konnten wir allerdings nicht finden! Laut Terje kommen die wegen der gestiegenen Wassertemperatur und der vielen Makrelen die letzten Jahre nicht mehr in diese Region, sondern bleiben weiter draußen auf dem offenen Meer. Ob das stimmt, weiß ich nicht, jedenfalls waren tatsächlich keine da. Nur einmal hatten wir Glück! Als wir einmal zum „Mädelsfischen“ (Entschuldigung, aber der Ausdruck kommt von unseren Frauen selbst!) hinter der Atlantikstraße im Kornstadjord waren!

Terje hatte uns abgeraten, weil es „da keinen Fisch gibt“ und die Berufsfischer den Fjord leer gefischt haben. Tatsächlich ist der Bereich direkt hinter den Brücken der Atlantikstraße mit Netzen förmlich abgeriegelt! Aber 1 Köhler ist wohl trotzdem durchgekommen. Der Pilker an der Spinn-Rute meiner 13-jährigen Tochter war gerade zum ersten Mal ausgeworfen, als es auch schon Pfiff! Der Fisch nahm richtig schön Schnur und ging über 150m tiefem Wasser gerade nach unten! Nachdem sie bisher eigentlich nur ein paar Makrelen gefangen hatte, war das eine richtige Herausforderung für Antonia! Aber sie machte (mit ganz geringer Hilfe des Papas) alles richtig und nach kurzer Zeit war ein gut 10-pfündiger Köhler an Bord! Klasse!



Leider blieb es im gesamten Urlaub der einzige! Schade, denn das Köhlerfischen mit leichtem Gerät ist schon sehr reizvoll für uns!

Aber wir konnten mehr als gleichwertigen Ersatz finden: Pollacks

Über den Untiefen auf Höhe der äußersten Schärenkette rauben wirklich beachtliche Pollacks! Gleich bei unserer ersten Ausfahrt in diese Gebiete gingen in tiefen von 20 – 30 Metern mehrere dieser Räuber in der 6 – 8 Pfund Größe an unsere Pilker. Die machen schon ordentlich Alarm und deshalb beim Fangen auch sehr viel Spaß!





Mindestens genauso viel Spaß hat uns dort eine Angelmethode gemacht, auf die wir dort eher zufällig gekommen sind! Auf der Suche nach den Pollacks hatten wir natürlich immer wieder die bereits erwähnten kleinen Köhler an unseren 100 Gramm Pilgern. Nicht unbedingt unser Zielfisch! Aber als dann einer dieser Köhler beim Hochziehen die Rute langsam aber sicher im Halbkreis zur Wasseroberfläche bog, war uns klar, dass hier auch Dorsche auf Futtersuche unterwegs waren.

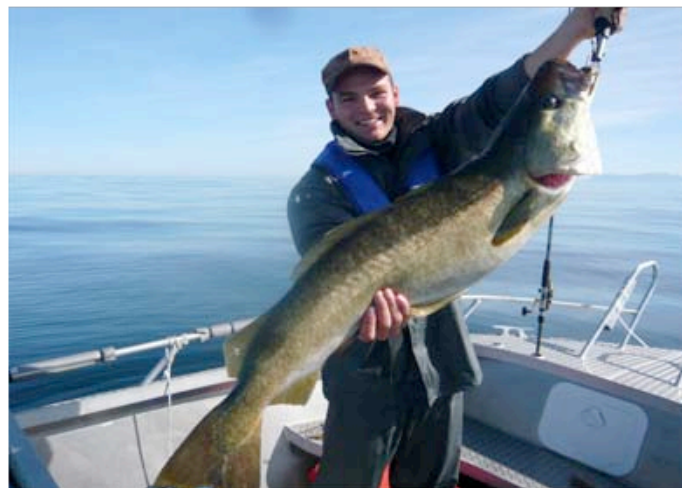
Wir konnten als Überbeißer einige recht schöne Dorsche in der 5 -6 Kilo Klasse in die Kisten bringen.

Die Überbeißermethode ist schon eine äußerst spannende Angelegenheit! Besonders, weil wir keine entsprechende Montage verwendet, sondern einfach mit unseren Pilgern weitergefischt haben. Dadurch haben wir natürlich einige Fische, insbesondere die vermutlich etwas größeren, verloren, aber Spaß hat's trotzdem gemacht.



Der Hammer war dann der Biss an der Rute meines Sohnes Matthias – wieder auf kleinen Köhler am 100 Gramm Pilger – bei 15 Metern!! Tiefe. Der Fisch hat immer wieder Schnur genommen und ist wegen der fehlenden Tiefe nach allen Richtungen ausgewichen! Ich war mir absolut sicher, dass Matthias einen Heilbutt am Haken hat und hab' nur noch gehofft, dass er ihn zumindest mal zum Boot bringt, damit wir ihn sehen! Was er aber dann hochdrillte, war kein Heilbutt, sondern ein gigantischer Pollack!

Entschuldigt den Begriff, aber ein Pollack mit knapp 20 Pfund ist für uns einfach gigantisch! Ich habe diese Sorte Fisch jedenfalls in der Größe noch nie gesehen. Deshalb war dieser Pollack fangmäßig auch das Highlight unseres Urlaubs.



Auch an den weiteren Tagen, haben wir immer, wenn's aufs offene Meer rausging gut gefangen. Man muss den Fisch halt ein bisschen suchen! Aber das macht die Sache ja umso spannender und schöner!

Ein anderer Gast ist mit seinen Kindern noch ein paar Kilometer weiter rausgefahren und hat in kürzester Zeit Großdorsch ohne Ende gefangen. Zuerst haben wir uns geärgert, weil wir zu spät von dieser Stelle, die nicht mehr auf der hauseigenen Seekarte eingezeichnet ist, erfahren haben. Aber bei einem Gespräch mit Terje am letzten Abend ist uns auch selbst klar geworden, dass wir eigentlich Glück hatten! An diesen Plätzen steht nämlich fast immer der Großfisch und es geht eigentlich nur noch ums Kisten-Füllen! Der Angelspaß und die Spannung bleiben total auf der Strecke. Unsere Gefrierbox ist auch so gut gefüllt und Spaß hatten wir immer (meistens)!

Genauso wie unsere Frauen beim Reiten! Und das, obwohl der wunderschöne lange Ausritt über Averoy wegen des schönen aber heißen Wetters ausfallen musste!

Und so gingen die zwei Wochen Vagen Gard leider viel zu schnell vorbei und wir mussten dieses Mal äußerst wehmütig die Heimreise antreten! Allerdings waren wir ganz sicher nicht zum letzten Mal dort!

Zum Abschluss dieses Reiseberichtes möchte ich noch zwei Dinge loswerden.

Ich habe am Anfang von unseren Anforderungen geschrieben und, dass diese kaum erfüllbar sind!

Sie würden erfüllt! Nein, sie wurden bei weitem übertroffen!

Wobei ich zugeben muss, dass vieles auch dem wunderbaren Wetter geschuldet ist! Aber wie es dort bei schlechtem Wetter ist, möchte ich gar nicht erfahren!

Und noch ein Wort zu Terje, Evy und Lisa:

wir hatten schon oft gute Gastgeber in Norwegen, aber solch nette, herzliche und gewissenhafte Gastgeber hatten wir noch nie! Euch vielen Dank für einen herrlichen Urlaub und hoffentlich bis bald!

Klaus Mühlberger, München

